



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Lipsi, Morice, *Océanique-I (Pacifique)*, 1963,
Vulkangestein, 265 x 240 x 120 cm (Objektmass),

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Lipsi, Morice

Namensvariante/n

Lipchytz, Moryce

Lipsi, Maurice

Lipszyc, Moryce

Lebensdaten

* 29.4.1898 Lodz, † 7.6.1986 Zürich

Staatszugehörigkeit

FRA

Vitazeile

Bildhauer. Monumentale Steinskulptur. Ab 1912 in Paris wohnhaft, wiederholte Aufenthalte in der Schweiz

Lexikonartikel

Geboren in Pabianice (PL) als Israel Moszek Lipchytz. 1912 Übersiedlung nach Paris, wo sein Bruder, Samuel Lipchytz, als Elfenbeinschnitzer tätig ist. Beide wohnen in der Künstlerkolonie La Ruche, Morice nimmt Unterricht bei seinem Bruder. 1916 Eintritt in die Pariser École nationale supérieure des beaux-arts, die Lipsi nach kurzer Zeit wieder verlässt. 1922 erste Einzelausstellung mit Elfenbeinskulpturen in der Galerie Hébrard, Paris. 1930 Heirat mit der Schweizer Malerin [Hildegard Weber](#), erste Ausstellung in der Schweiz im Kunstsalon Dr. Störi, Zürich. 1931 Teilnahme an der *Internationalen Plastikausstellung*, Zürich. 1933 französische Staatsbürgerschaft; Bezug eines Ateliers in Chevilly-Larue bei Paris, wo Lipsi zeitlebens arbeitet. Nach kurzem Militärdienst 1940 Flucht in die Freie Zone nach Abzac in der Charente, 1942 weiter nach Genf, ab 1945 unterhält Lipsi ein zweites Atelier bei seiner Frau in

Küsnacht. Anfang der 1950er Jahre Beitritt zur Gruppe Espace um André Bloc und Fernand Léger, 1954 Teilnahme an der Ausstellung *Espace, architecture, formes, couleur* in Biot. 1956–1958 Aufenthalte in Positano und Sizilien. 1959 Teilnehmer der *documenta II*. 1963–1965 gestaltet Lipsi für die Gruppe Architecture-Principe (Claude Parent und Paul Virilio) die Innenausstattung der Kirche Sainte-Bernadette du Banlay in Nevers, einer Ikone des Brutalismus. 1963 Teilnahme am *Internationalen Skulpturen-Symposium* in Manazuru, Japan; Lipsis Monumentalskulptur *Océanique II* wird vor dem Olympiastadion in Tokio aufgestellt. 1968 Leiter des *Skulpturen-Symposiums* anlässlich der Olympischen Spiele in Grenoble. Ab 1979 ist Lipsi aus gesundheitlichen Gründen vorwiegend als Zeichner tätig; von 1982 bis zu seinem Lebensende wohnhaft in Goldbach ZH.

In seiner frühen Pariser Zeit experimentiert Lipsi mit den Stilrichtungen der vergangenen zwei Dekaden – es entstehen Figuren in Anlehnung an Auguste Rodin sowie in der Manier Paul Gauguins, ebenso Arbeiten mit einer Tendenz zum Art Déco. Trotz Bekanntschaft mit Ossip Zadkine, Henri Laurens und Constantin Brancusi bleibt Lipsis Arbeit von der abstrakten Plastik vorderhand unberührt; regelmässig besucht er zu Studienzwecken die Kathedrale von Chartres. In den 1920er Jahren erweitert Lipsi seine Materialpalette um Skulpturen in Zement, schafft Figuren aus Holz sowie erste Bronzen. 1926 verlangt der bereits arrivierte Plastiker Jacques Lipchitz die Änderung von Lipsis Familiennamen (damals noch Lipchytz) – eine Forderung, auf die der Künstler mit der Verwendung von Namensvarianten bis hin zum später gebräuchlichen ‘Lipsi’ eingehen wird. Während des Krieges entstehen in der Charente vor allem Auftragsarbeiten mit religiösen Motiven, die in einer antikisierenden, streng figürlichen Formensprache gehalten sind. In den unmittelbaren Nachkriegsjahren erfährt Lipsis skulpturales Schaffen eine Wende hin zur Abstraktion und ab 1954 zum ausschliesslichen Taille-directe-Verfahren. Die Formate tendieren zum Monumentalen, was den Schaffensprozess in Anbetracht der Härte des verwendeten Gesteins und Lipsis solitärer Arbeitsweise zum herkulischen Kraftakt werden lässt.

Lipsis Monumentalität trifft auch den Bedarf an Grossplastik im Zuge der Erweiterungen von Stadtlandschaft und Infrastruktur der Nachkriegszeit; es folgen zahlreiche Auftragsarbeiten für Städte in Deutschland, Frankreich, Israel, Island, Japan und der Slowakei. Wie auch [François Stahly](#) oder [Hans Aeschbacher](#) wird Lipsi damit zum gefragten plastischen Gestalter des öffentlichen Raumes und zählt in der späteren Nachkriegszeit zu den wichtigsten Vertretern der Monumentalskulptur in Stein.

Werke: Anvers, Middelheimmuseum; Kunsthalle Bielefeld;

Musée de Grenoble; Frankfurt, Museum für moderne Kunst; Jerusalem, Museum Bezalel; Mannheim, Städtische Kunsthalle; Mexiko City, Museo de Ciudad; Paris, Centre Pompidou; Wien, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig. Zugriff vom 13.9.2012.

Mario Lüscher, 2019

Literaturauswahl

- Gabrielle Beck-Lipsi: *Morice Lipsi, 1897-1986. L'itinéraire d'un sculpteur abstrait au xxe siècle, suivi du catalogue de tout l'oeuvre sculpté*. Préface de Frédéric Chappey, textes de R. V. Gindertael. Neuchâtel: Éditions du Griffon, 2018
- Sandra Brutscher: *Morice Lipsi (1898–1986). Das bildhauerische Werk*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac, 2018 (Schriften zur Kunstgeschichte; Band 71) [Dissertation, Universität des Saarlandes Saarbrücken, 2012]
- *Morice Lipsi. De Lodz à La Ruche, de la figuration à l'abstraction*. Paris, Galerie Martel-Greiner, 2014. Issy-les-Moulineaux: Beaux Arts éditions, [2014]
- *Morice Lipsi. Une suite sans fin. Dessins 1981-1986*. Idée: Hildegard Lipsi-Weber. o. O., 1986
- *Lipsi. Exposition organisée par le Centre National des Arts Plastiques*. Paris, 1985. Paris: Fondation Nationale des Arts Graphiques et Plastiques, 1985
- Roger Van Gindertael: *Morice Lipsi*. Neuchâtel: Editions du Griffon, 1965
- *Morice Lipsi*. Kunsthalle Mannheim, 1964. [Text:] Heinz Fuchs. Mannheim, 1964
- *Lipsi*. Paris, Galerie Denise René, 1959. [Texte:] Robert Van Gindertael. Paris: Collection Prisme, 1959
- Robert Van Gindertael: *Morice Lipsi*. Paris: Collection Prismes, 1959 [traduit en anglais et en allemand]

Website

<https://www.sammlung-lipsi.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=14642034&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,